

LES

SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



H 1 VNEF

No 1/1997

Janvier/Février

37e année

**S.A.R. Mgr le
Grand-Duc JEAN
au Mémorial de la
Déportation à
Hollerich-Gare
le 11 décembre 1996**

Fédération: FNEF
3A, rue de la Déportation
Luxembourg

Von Anfang an konnte das Projekt auf das Wohlwollen S.K.H. Großherzog JEAN zählen, der bereitwillig den Ehrenvorsitz des „Comité de Patronage“ übernahm. Hervorzuheben ist die tatkräftige Unterstützung durch die Staatsminister Pierre Werner, Jacques Santer und Jean Claude Juncker, in deren Auftrag Gaston Gengler, Direktor des „Service Information et Presse“ in den wichtigen Punkten am Zustandekommen des Mémorials beteiligt war und ist. Auch die Stadt Luxemburg hat durch ihren Bürgermeister Madame Lydie Würth-Polfer sich viele Verdienste erworben beim Erstellen des Mémorials, wie ebenfalls in besonderem Maße die Verwaltung der luxemburgischen Eisenbahngesellschaft C F L mit ihrem Präsidenten Jeannot Schneider und Generaldirektor Robert Molitor.

Weiter möchten wir hervorheben, daß das „Comité de Patronage“ dessen Mitglieder unentgeltlich arbeiten, die wertvolle Hilfe mehrerer Experten und Berater in Anspruch nehmen konnte: Paul Spang und Guy May (Archive), Constantin Gillardin (Architektur und Einrichtung) Jean-Louis Scheffen (Recherche et documentation) und Marc Schoentgen (Assistent). Als Berater für alle historischen Aspekte haben Paul Dostert und André Hohengarten sich hohe Verdienste erworben.

Von besonderer Bedeutung ist zweifelsohne der 11. Dezember 1996 für alle, die unter dem Nazi-Okkupanten gelitten haben, als Großherzog JEAN die Gedenkstätte besuchte und diese ihm vorgestellt wurde. Der hohe Gast wurde vom Präsidenten des „Comité de Patronage“ Guy de Muysen, sowie von den Präsidenten der Vereinigungen, welche am Gemeinschaftswerk beteiligt sind, empfangen und begrüßt. Zusammen stellten sie dem Großherzog die Mitglieder des „Comité de Patronage“ vor.

Vor dem Gedenkstein auf Bahnhof Hollerich gedachte der

Großherzog der tausenden luxemburgischer Nazi-Opfer, welche im Zweiten Weltkrieg durch die Deutschen ihr Leben verloren. Mit ihm gedachten ihrer der Präsident der Zwangsrekrutierten, der Umsiedler und der Juden.

Bevor der Großherzog das Innere der neuhergerichteten alten „Prénze Gare“ betrat nahm er die Hinter- und Vorderfassade des Gebäudes in Augenschein. Im Innern des Museums ergriff Guy de Muysen das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er zeigte sich hoch erfreut darüber, daß der Großherzog den Vorsitz des „Comité de Patronage“ übernommen habe, und das noch ehe das Vorhaben genaue Formen angenommen hatte.

„Der Bahnhof in Hollerich ist ein Ort, wie kein anderer in unserem kleinen Luxemburg, wo die Mauern eines Gebäudes und das Pflaster dessen Hofes von Tragik, Tränen und vergossenem, unschuldigen Blutes reden, wie gerade hier“, betonte der Redner und wies auf die Wichtigkeit von Symbolen hin, die überall in unserem Land stummes Zeugnis der Vergangenheit ablegen. Zweifellos habe das Trauma des Zweiten Weltkrieges die Identität der Luxemburger Nation für alle Zeiten geprägt. Drei wichtige Dinge waren während der dunklen Zeit der deutschen Besatzung des Landes den Luxemburgern wertvolle Stützen: die Luxemburger Nationalflagge, die Trösterin der Betrübten und die Großherzogin CHARLOTTE.

Abschließend würdigte Präsident Guy de Muysen die wertvolle Unterstützung aller hiervoor erwähnten Personen und Institutionen. Als wertvollen Beitrag waren die Subsidien vom Staat und der „Oeuvre national de secours Grande-Duchesse Charlotte“.

Alsdann führten die Präsidenten der drei Vereinigungen, die verantwortlich zeichnen, den Großherzog durch die Ausstellungsräume. Die zahlreichen Exponate beeindruckten den hohen Gast sichtlich, was wir an seinen

Kommentaren dazu unmißverständlich wahrnehmen konnten. Der Rundgang endete vor dem mit einem Rosenstrauß geschmückten Portrait seiner Mutter, der Großherzogin CHARLOTTE.

Im einen Stock darüber gelegenen Sitzungssaal der Föderation VNEF, der den Namen „Salle Paul Simonis“ trägt, stellte Jos. Weirich dem hohen Gast die Mitglieder des Vorstandes vor.

In einer kurzen Begrüßungsansprache erinnerte er an den Besuch im Sommer 1945 des damaligen Prinzen JEAN im amerikanischen Militär Lazarett in Bar-le-Duc, wo Luxemburger Kriegsversehrte operiert und gepflegt wurden. Dieser Besuch habe damals den Schwerverletzten neuen Lebensmut gegeben und ihnen zu neuer Zuversicht verliehen. Weiter erinnerte er an die nächtlichen Ankünfte von Zügen auf Bahnhof Luxemburg, die vollbesetzt waren von jungen Luxemburgern, die aus russischer Gefangenschaft zurückkamen. Man erinnere sich auch heute noch sehr wohl an die Präsenz Seiner Königlichen Hoheit bei diesen Ankünften und an seine Worte: „Wëllkomm doheem! Jonge schloft gutt déi éischt Nuecht an der Heemecht!“ Nicht vergessen sind ebenfalls die tosenden Vivatrufe „Vive de Prénz Jhang!“ die durch die Nacht brausten.

Auch gingen die Gedanken des Redners zurück in das Jahr 1969, als der Großherzog am 21. September auf dem Kanonenhügel vor dem schlichten Holzkreuz, das die Zwangsrekrutierten errichtet hatten, einen Blumenkranz niederlegte. Das Trikoloreband eben dieses Blumenkranzes schmückt heute dasselbe Kreuz das im Sitzungssaal des „Mémorial de la Déportation“ eine Wand dekoriert.

Dann erinnerte Jos. Weirich an den Besuch des Großherzog und der Großherzogin am 29. April 1993, dem letzten Tag ihrer offiziellen Staatsvisite in Polen, auf dem Friedhof von Slonks (ehemals Sonnenburg), wo 91 junge Lu-



Großherzog JEAN verneigte sich vor dem Denkmal am Hollericher Bahnhof.



Inansichtnahme des Bahnhofsgeländes

xemburger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, nach dem sie von einem SS-Kommando meuchelmörderisch in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1945 in einem gewaltigen Massaker ihr Leben gelassen hatten. (819 Gefangene aller Nationen waren damals in nur wenigen Stunden viehisch ermordet worden.)

Es sei dieser Besuch auf dem Friedhof in Slonks eine Geste gewesen, die uns Zwangsrekrutierte zutiefst erfreute und befriedigte, sagte der Redner.

Als dann am 30. April, 1995 im Verlauf einer großartigen Feier in Slonks das monumentale Friedhofstor eingeweiht worden war und man sich später an das Telegramm des Großherzogs erinnerte, welches Ehrenkammerherr Germain Frantz so ergreifend vorgelesen hatte, beschloß man die in dem Portal integrierten Trösterin der Betrübten und das luxemburgische Wappen als Faksimile bleibender Erinnerung einmal dem Bistum und zum anderen dem Großherzoglichen Hof zu stiften. Jos. Weirich übergab das Wappen dem Großherzog, der sichtlich gerührt dieses in Empfang nahm. Als weiteres Geschenk wurde Seiner Königlichen Hoheit ein Erinnerungsalbum über die Feiern in Slonks überreicht.

Das Schlußwort sprach Guy de Muysen, der sich im Namen aller Zwangsrekrutierten beim Großherzog bedankte für dessen Besuch im „Mémorial de la Déportation“.

s.n.



Jos. Weirich erklärt dem hohen Gast die Exponate im Museum.



S.K.H. Großherzog JEAN wurde ein Fotoalbum über die Einweihungsfeier in Slonsk überreicht.



Dem Großherzog wurde ein Faksimile vom in der monumentalen Pforte in Slonsk integrierten Luxemburger Wappen überreicht.

Remise d'un chèque à l'Association Luxembourg Alzheimer

En date du 10 décembre 1996 une délégation de notre comité fédéral s'était rendue au siège de ladite association pour lui remettre un chèque de 65.387 francs. Cet argent est destiné d'apaiser les problèmes en relation avec la maladie Alzheimer. Ce montant est le résultat de la collecte effectuée pendant la grand-messe du souvenir tenue en l'église Sacré-Coeur à Luxembourg lors de la journée commémorative nationale des enrôlés de force, le 9 septembre 1996.

Nous soumettons à nos lecteurs et surtout aux généreux donateurs la lettre de remerciement que l'A.L.A. nous a adressé en date du 18. décembre 1996.

Chères Madames et chers Messieurs,

Au nom de l'Association Luxembourg Alzheimer, nous avons particulièrement à coeur de vous présenter nos très sincères remerciements pour votre don généreux de 65.387.- francs que vous avez bien voulu nous faire parvenir. Votre contribution permettra sans aucun doute d'apaiser, du moins partiellement, les problèmes en relation avec la maladie d'Alzheimer.

Les buts poursuivis par notre association peuvent se résumer comme suit:

- regrouper les familles et les proches des malades atteints de la maladie d'Alzheimer ou de toute autre forme de démence;
- créer un réseau d'entraide destiné à soutenir l'entourage des malades cités plus haut;
- mettre en œuvre des actions d'information auprès des professions de santé, mais aussi auprès du grand public;
- contribuer sur tous les plans à l'amélioration des conditions de vie et d'existence des malades déments de notre pays.

Notre association assure actuellement le fonctionnement de deux foyers de jour à Dommeldange et à Bonnevoie. Pour 1996 nous comptons par ailleurs mettre sur pied un projet de lieu de vie protégé destiné à accueillir 24 heures sur 24 un groupe de personnes âgées dépendantes.

Nous espérons que l'A.L.A. pourra de cette façon offrir aux familles concernées un ensemble de structures d'accueil différentes où elles pourront trouver l'information et l'aide concrète leur permettant d'apaiser partiellement les problèmes en relation avec la maladie d'Alzheimer.

Dans l'espoir que nous saurons nous montrer dignes de votre confiance, nous vous prions de bien vouloir croire en l'expression de notre profonde gratitude.

Jeannot Krecké
Président de l'ALA

Promenade surprise 15. Septembre 1996 in Stolzemburg

Vorbei ist die Zeit, wo wir in unseren Berichten über den „Tréppeltour von den Enrôlés de Force“ schrieben und dabei Rekordzahlen von Beteiligten wie 220 oder gar 300, registrierten. Was im

Jahr 1973, also vor 23 Jahren begann, nähert sich mit Riesenschritten dem Ende zu. Die noch Überlebenden der geopfertten Generation sind alt und gebrechlich geworden. All zu viele sind vom Mar-

schiern abgehalten wegen des Reissens im Rücken und in den Gliedern. Kein Wunder, daß die Zahl der Teilnehmer stark rückläufig geworden ist. Niemand kann und darf behaupten, es handele



Blick auf die zahlreichen Pokale, die den Teilnehmern als Preis überreicht wurden.



Herr Fernand Zanter, Präsident des „Syndicat d'Initiative Stolzembourg“ bei seiner Ansprache.



Präsident Jos. Weirich übergibt den Wanderpokal an den Kam. Traufler aus Useldingen.



Das Teilnehmerteam der Sektion „Suessem“.



Auf diesem Bild wird deutlich, wie stark unsere Sektion Junglinster am «Tréppeltour» in Stolzemburg beteiligt war.

sich hier um Interesselosigkeit. Nein! Es ist ganz einfach der nagende Zahn der Zeit der Schuld an allem ist.

Am vergangenen 15. September 1996 waren immerhin noch rund 120 Personen in Stolzemburg beim „Trèppeltour“ anwesend. So war beispielsweise unsere Sektion „Geméng Suessem“ mit 8 Kameradinnen und Kameraden, die Junglinster Sektion gar mit sage und schreiben 32 Mitgliedern dort angetreten. Wären andere unserer Sektionen proportionell ebenso stark vertreten gewesen, dann hätte der Vorstand des Syndicat d'Initiative von Stolzemburg die größte Mühe gehabt, all die Leute unter Dach zu bringen.

Wir waren dann doch heilfroh als wir feststellten, daß immerhin 20 Gruppen mit insgesamt 67 Personen die anderthalb Kilometer lange Trace des „Trèppeltours“ absolvierten. Trotz eines mit dunk-

len Wolken behangenen Himmels schätzen wir uns glücklich, daß der Regen ausblieb und die Temperatur wenn auch nicht sommerlich, so doch erträglich war.

Als Organisator des diesjährigen „Trèppeltour“ durfte der Vorstand unserer Hosinger Sektion sich glücklich schätzen, auf die Bereitschaft des Stolzemburger Syndicat d'Initiative zurückzugreifen. Dessen Vorstand setzt sich zusammen aus Mitgliedern, die einer Generation nach uns angehören und eine Dynamik entwickeln, die wir nur bewundern können und die wir belobigend hier erwähnen, insbesondere die dessen Präsident Fernand Zanter und den Sekretärs Albert Richartz. Der Austragungsort genannt „Bivelsér Béal“, dort wo die S.E.O.-Vianden Sportanlagen (ein Fußballfeld, ein Tennisplatz mit Unterkünften) eingerichtet hat, war gut gelegen und bot sich als ideales

Areal an. Bei guter Laune, Essen und Trank verflogen die 3 bis 4 Stunden des Zusammenseins wie im Flug. Noch lange werden sie sich an die idyllisch gelegene Ortschaft Stolzemburg und deren Gastfreundlichkeit erinnern. Das beitragen tun nicht zuletzt die gewonnenen schönen Preise.

Den Wanderpokal der Fédération VNEF gewann die Useldinger Gruppe Trauffer. Demnach wird die nächste Promenade surprise im Jahr 1997 in Useldingen stattfinden.

Die weiteren Gruppen klassieren sich folgendermaßen: Luxemburg/Deltgen; Roeserbann II; Roeserbann I; Diekirch I; Dudelange I; Junglinster; Bolmer Jim, Niederkorn; Survivants; Clervaux; Dudelange II; Sanem II; Sanem I; Olm/Paul; Rambruch; Diekirch III; Diekirch II; Marnach und Ettelbrück.

Erinnerungstag 1996 der Tambower

Wenn auch der 51. Jahrestag der Rückkehr des großen Transportes der Mehrzahl der im Lager 188 bei Tambow im Südosten Rußlands zurückgehaltenen Luxemburger Zwangsrekrutierten vielleicht nicht den gleichen feierlichen Rahmen erfahren sollte, wie dies beim 50. Jahrestag im Jahre 1995 der Fall war, so blieb dennoch der diesjährige Erinnerungstag nicht unbemerkt.

Der Erinnerungstag ist vor allem ein Gedenktag und somit begann er auch dieses Jahr, und zwar am Samstag, den 9. November 1996, mit einer feierlichen

Gedenkmesse

die von Hw.Chanoine André Heiderscheid, Aumônier der Tambower, in der Herz-Jesu-Kirche Luxemburg-Gare zelebriert wurde. Hr. Heiderscheid war in seiner Begrüßungsrede sichtlich erfreut über die noch immer stattliche Zahl der Mitfeiernden und rechnete es als große Ehre an, daß seine Exzellenz Alexis Gloukhov, russischer Botschafter in Luxemburg mit den ehemaligen Tambowern teilnahm an der Gedenkfeier für die verstorbenen Kameraden. Hr. Heiderscheid begrüßt auch alle Vertreter der patriotischen Ver-

einigungen, der Umgesiedelten, des Conseil National de la Résistance, der Föderation der Zwangsrekrutierten, der Survivants, der Gemeinde sowie allen früheren Tambowern, ihren Familien und Freunden. Er sprach einen besonderen Dank aus an die Hw. Herren der Pfarrei, die von Anfang an den Tambowern für ihren Gedenktag die Herz-Jesu-Kirche zur Verfügung gestellt hatten.

Den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes gestalteten das Quatuor und die Trompeter der Militärmusik, der Tambower Chor unter der Leitung von Kamerad Erny Schemel, begleitet an der Orgel von Patrick Colombo.

In seiner Ansprache verwies Chanoine Heiderscheid auf die großen Gefahren hin für den Weltfrieden in einer Zeit, wo überall mit dem Feuer gespielt wird, und daß es daher wohl angebracht ist, immer und immer wieder an das Schicksal zu erinnern, das unsere damalige Jugend durch Diktatur und Faschismus zu erleiden hatte, und das einen tiefen Einbruch in die Zahl der verfolgten Jugend hinterlassen hat. Er erinnerte auch an die, die damals geholfen oder versuchten zu helfen, und denen unsererseits gro-

ßer Dank gebühre. Vor allem sollten wir jedoch dem Allmächtigen danken sowie Maria, der Trösterin der Betrübten, die wir wohl alle in jenen schweren Zeiten um Schutz und Hilfe angefleht haben. Einen besonderen Dank sprach Herr Heiderscheid auch aus für die den Tambowern bei ihrer Rückkehr in die Heimat zuteilwerdende Hilfe von Madame Meyer-Wilwerts, eine würdevolle Frau, die vielen Jungen das Leben gerettet habe wie aus ihren Schriften hervorgeht - und die wir nie vergessen sollten.

In den Fürbitten wird besonders auch an die verstorbenen Kameraden gedacht, die uns im vergangenen Jahr für immer verlassen haben. Wir gedenken ihrer und möchten sie hier in Erinnerung bringen:

TOUSSAINT Robert, Ettelbruck – 28.11.1995
BREBSOM Charles, Bettendorf, – 11.02.1996
BARNIG Jules, Petingen, – 29.02.1996
HAHN Lucien, Mamer – 23.04.1996
GOEDERT Camille, Luxemburg – 27.04.1996
GROFF Metty, Hunsdorf – 28.04.1996
KAUFFMANN Nic., Luxemburg – 21.05.1996
FALKENSTEIN Henri, Remich – 22.05.1996
HENGESCH Raymond, Ehlinge/Mess – 27.05.1996
SIEDLER J.P., Dudelange – 4.06.1996
KIEFFER Gaston, Luxemburg – 7.07.1996
SCHMELER Marcel, Dudelange – 29.07.1996
THIMMESCH Jean, Belvaux – 27.08.1996
WEYLAND Arthur, Eischen – 12.09.1996
SCHAACK Eugène, Arsdorf – 15.09.1996
MOSSONG Erny, Hobscheid – 21.10.1996
BROSIUS Aloyse, Hesperange – 21.10.1996

Nach der Gedenkmesse und dem üblichen Erinnerungsphoto begaben sich die Tambower und ihre Freunde in Begleitung der städtischen Polizei zum Monument National de la Solidarité, zur äußerlichen

Gedenkfeier auf dem «Kanounenhiwwell»

Unter den Klängen der «Sonnerie aux Morts» werden von den Kameraden Gaston Junck, Präsident, Erny Schauss, Vizepräsident und Jules Steffen, Sekretär, sowie von den Vertretern der französischen Kameraden Blumenkränze niedergelegt. Einen würdigen Abschluß findet diese Feier mit dem Absingen der «Hémecht». Anschließend im Innern des Monumentes Eintragung in das Goldene Buch, das von Kamerad Henri Beffort bereitgehalten wird und durch Kamerad Josy Zeimet für diesen Tag eine stil- und sinnvolle Zeichnung erhalten hat.

Das anschließende kameradschaftliche Zusammentreffen im Hotel Sofitel auf Kirchberg wird mit einem genußreichen Festessen gefeiert, bevor der Präsident Gaston Junck die statutarische

45. Generalversammlung

eröffnet. In seiner Begrüßungsrede dankt der Präsident allen, die zum Gelingen dieses Gedächtnistages beigetragen haben und er streicht besonders Hw. Chanoine André Heiderscheid hervor, der, selber ein Zwangsrekrutierter, die Ängste und Nöten am eigenen Leibe erfahren hat und daher stets die zu Herzen gehenden Worte findet, die einen jeden von uns bewegen. Der Präsident dankt allen Persönlichkeiten und Freunden aus dem In- und Auslande, die an diesem Tage teilnehmen und damit ihr Interesse und ihre Sympathie für die „Tambower“ zum Ausdruck bringen. Eine besondere Genugtuung und Ehre war die Teilnahme seiner Exzellenz des Russischen Botschafters, mit dem die Amicale der Tambower ein recht gutes Verhältnis unterhält.

Nach einer Schweigeminute zum Gedenken der Kameraden, die uns seit der letzten Generalversammlung verlassen haben, übernimmt der Sekretär, Jules Steffen, das Wort, um über die während des vergangenen Jahres stattgefundenen Tätigkeiten und der Teilnahme an verschiedenen Feierlichkeiten zu berichten. Hervorzuheben ist hierbei vor allem die Einweihung des „Mémorial du Souvenir“ in der Hollericher Gare, dem Ausgangspunkt fast aller von dem Okkupanten vorgenommenen Verschleppungen.

In seiner gekonnten und bekannten Weise trägt anschließend der Kassierer, Jos Schiltz, den Stand der Konten vor, deren Lage überaus gesund ist. Kamerad Julien Coner, als Kassenrevisor, bestätigt dies und lobt die exakte und gewissenhafte Arbeit des Kassierers. Er bittet die Versammlung, ihm dafür zu danken und ihm Entlastung zu gewähren.

Die ernannten Kassenrevisoren werden für ein weiteres Jahr per Akklamation beibehalten. Auch der Jahresbeitrag bleibt unverändert. Für den kürzlich verstorbenen Delegierten des Kantons Capellen, Kamerad Arthur Weiland, übernimmt Marcel Backes diesen Posten.

Im Namen der Enrôlés de Force Moselle/Alsace bedankt sich Freund Raymond Klein für die jährliche Einladung und hebt das gute Verhältnis und die Zusammenarbeit hervor, die stets zwischen den Tambowern aus Frankreich und Luxemburg bestanden hat.

Der Präsident der Fédération der Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme, Jos. Weirich, lobt die Tambower für ihr kameradschaftliches Zusam-

menhalten. Er weist auch auf die Wichtigkeit hin, dafür zu sorgen, daß die für spätere Generationen geschriebene und festgehaltene Geschichte der Richtigkeit und Wahrheit entspreche, wie dies z.B. versucht wird durch das Memorial in Hollerich, welches diesen Zweck auch erfüllen soll. Freund Weirich geht des weiteren noch einmal auf das von Gaston Junck und Erny Schauss angesprochene Problem der Pflegeversicherung ein und gibt genaue Erläuterungen und Hinweise für das Unterbringen pflegebedürftiger Kameraden.

Auch Fräulein Marie-Madeleine Schiltges, Vertreterin der Umgesiedelten, meldet sich zu Wort zu diesem für alle wesentlichen Problem und bie-

tet ihre Hilfe an für verschiedene Möglichkeit in pflegebedürftigen Leuten einen Platz in einem angepaßten Haus zu sichern.

Zum Schluß dankt der Präsident Gaston Junck allen Rednern und weist noch darauf hin, daß gegebenenfalls im Jahre 1997 eine weitere Reise nach Tambow verbunden mit einer Hilfsaktion für kranke Kinder vorgesehen ist, die mit der Unterstützung der Russischen Botschaft stattfinden könnte.

Mit dem Wunsche auf ein Wiedersehen aller Freunde beim nächsten Erinnerungstag hebt der Präsident die Generalversammlung gegen 17 Uhr auf.

Erny Schauss

Das Moskauer Archiv

Wer sich um Erhalt von Informationen über sein Dossier im Archivbestand in Moskau bemüht, braucht sich deswegen keinesfalls an eine sogenannte „Liga der Russisch- Deutschen Freundschaft“ in Köln zu wenden. Informationen kann jeder, der das will viel leichter, schneller und vor allem billiger hier bei uns in Luxemburg erhalten. Hier nachfolgend eine Klarstellung, welche am 8. Januar 1997 im „Luxemburger Wort“ veröffentlicht worden war, zur geflissentlichen Nachlese.

Im Osten leider doch nichts Neues!

Im guten, ja besten Glauben, den Anliegen der ehemaligen Zwangsrekrutierten und deren Angehörigen zu dienen, hat unsere Zeitung jüngst eine Information aus einem Kölner Blatt übernommen, derzufolge es nun Möglichkeiten geben soll, Aufklärung zu erhalten über das Schicksal ehemaliger Wehrmachtssoldaten, also auch zwangsrekrutierter Luxemburger.

Das Ganze erwies sich leider als ein Schlag ins Wasser. Hinzu kommt, daß Luxemburger, die sich seither an die Bezugsstelle „Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft“ gewandt haben, auch noch Geld ausgeben mußten für Nachforschungen, die nicht mehr ergeben können, als jetzt schon bekannt ist.

Zur ganzen bedrückenden Angelegenheit der Nachforschungen um das Schicksal unserer vermißten oder verschollenen Zwangsrekrutierten läßt uns die Föderation der Zwangsrekrutierten wissen und mitteilen:

Die Nachforschungen in Moskau betr. die Luxemburger sind längst erfolgt, und deren Ergebnisse stehen seit August 1995 dem Staatsministerium und der Föderation der Zwangsrekrutierten zur Verfügung.

Das Moskauer Archiv für geschichtliche Dokumentation ist schon seit mehreren Jahren für die Forschung zugänglich. Die Öffnung ab 1990 erfolgte erst zögerlich, dann aber immer großzügiger, so daß in den beiden letzten Jahren eine Einschränkung fast notwendig wurde. Neben den von der Roten Armee erbeuteten Archivbeständen kann man in die-

sem Archiv nun auch die Archivbestände des Archipel GUPVI (Glavnoe upravlenie po delam voenmoplennyh i internirovannyh = Hauptverwaltung für Angelegenheiten von Kriegsgefangenen und Internierten) konsultieren. Dazu gehört eine Kartei der Kriegsgefangenen und Internierten mit 3,6 Millionen Karten. Aus dieser Kartei wurden im Winter 1993/94 die Luxemburger Gefangenen herausgesucht, und sämtliche Angaben in einer Computer-Daten-Basis festgehalten. 2 045 Karteikarten wurden so übertragen, und die dort gespeicherten Angaben sind in Luxemburg bei der Föderation der Zwangsrekrutierten einsehbar.

Es muß jedoch gleich darauf hingewiesen werden, daß es sich um personenbezogene Daten handelt, die entsprechend dem Datenschutzgesetz nicht jedermann frei zugänglich sein können.

Für administrative, persönliche und familiäre Auskünfte gibt es natürlich keine Einschränkungen.

Bei den Angaben zur Person gibt es bei etwa 1330 ehemaligen Kriegsgefangenen eine Aktennummer, die Bezug hat auf ein entsprechendes Personaldossier. Diese Personaldossiers sind hier und da umfangreich, hier und da sehr dünn. Sie enthalten in russischer Sprache Angaben zum Gefangenen, Lebenslauf, Erfahrungen in der Wehrmacht, Geschehnisse aus der Gefangenschaft, medizinische Angaben. Auch hieraus ist ersichtlich, daß diese Personendossiers nicht jedermann frei zugänglich sein können.

Nur der Betroffene selbst und seine engsten Familienangehörigen können eine Photokopie des Dossiers erhalten.

Die Liga der Russisch-Deutschen Freundschaft hat es nun unternommen, solche Kopien in Moskau zu besorgen. Es ist nun aber keineswegs notwendig, auf die Dienste dieser Liga zurückzugreifen. Solche Kopien können sicher billiger durch die Föderation der Zwangsrekrutierten und die Luxemburger Regierung besorgt werden. Es darf nicht vergessen werden, daß diese Personendossiers dann noch der Übersetzung bedürfen, um ihre Informationen verständlich zu machen. Über-

setzungen kosten natürlich auch Geld.

Wir hoffen und wünschen, daß diese Klarstellung alle Mißverständnisse ausräumt und niemand mehr Geld ausgeben muß für Nachforschungen, deren Ergebnis schon in Luxemburg vorliegt.

Für alle weiteren Informationen steht die Föderation der Zwangsrekrutierten gerne zur Verfügung. – Unsere Zeitung selbst entschuldigt sich dafür, guten Glaubens und bester Absicht möglicherweise falsche Hoffnungen geweckt und ungewollten Irreführungen Vorschub geleistet zu haben.

In memoriam

Camille Schram vu Bech-Klengmaacher

Léiwe Frënd Camille,

Wéi mir am Fréijoer beim offene Graf vun eisem gudde Frënd a Komerod, dem Emile Adam, stungen, fir him mat schwéierem Hierz äddi ze soen, hätt kee vun äis am Dram dru geduecht, dass Du grad deen éischte misst sin, deen e puer Méint duerno och de Wee giff goen, wou et keen Zréck méi gët.

Däin Doud huet bei äis all, Dénge Komeroden aus der «Amicale Bischofsheim», en déift Lach opgerass, e Lach, dat nimools méi a mat näischt ze flécken as. Déi Frëndschaft a Komerodschaft, déi äis matenee verbonnen, huet elo 53 Joer laang gedauert, vun deem Dag un, wéi mir gezwongen goufen, déi verhaasst preisesch Uniform unzedoen; vun deem kalen, renegen Novemberdag 1943 un, wéi mir am RAD-Lager zu Bischofsheim (Rhön) d'Bekantschaft mat dem preiseschen Drill gemat hun.

*Den Hitler hat zwar geduecht
mat äis ze gewannen déi lescht Schluecht,
ma do hat hie sech versin hannert äis
mir wollten hien och nët méi rappen aus der Sch.....
Wa muergens guff zum Appell gepaff,
mir a Rei a Glidd do stungen am Haff,
de preisesche Fändel hu musse gréissen,
hätte mir hien am léifste getrëppelt mat Féissen.
Wa mir och um Arëm d'Hakekräiz hu mussen droen,
huet dach déif an eiser Broscht d'Hierz fir Lëtzebuerg
geschloen.*

*Als Lëtzebuenger guffe mir dohi gezwongen,
d'Léift zu eiser klenger Heemecht huet äis fest zesammen-
gebonnen*

*Leider stelle mir fest mat Verdross,
datt déi Beschäit äis schons fir ëmmer verlooss.*

Un monument à Tambow pour les Alsaciens Lorrains

Dans les colonnes du «Républicain Lorrain» nous trouvons le 24 janvier 1997 une notice qui a retenu notre attention. Nous en faisons part à nos lecteurs. Il s'agit en l'occurrence d'un Mémorial pour les «Malgré-Nous».

Le ministre des Anciens combattants, Pierre Pasquini, souhaite faire édifier en Alsace/Moselle un mémorial des incorporés de force morts en Russie, a-t-il fait savoir au sénateur du Haut-Rhin Daniel Eckenspieller (UDF).

Sur les 130 000 «Malgré Nous» incorporés de force dans l'armée allemande 40 000 ont été portés morts ou disparus, pour la plupart sur les fronts de l'Est. Entre 10 000 et 15 000 Alsaciens-Mosellans sont morts dans le camp de Tambow, à 450 km au sud-est de Moscou.

Le sénateur Eckenspieller s'était fait, avec plusieurs parlementaires alsaciens, le porte-

(Lire la suite en bas de la page 14)

Och déi, déi wäit ewech vun der Heemecht hu musse
stierwen

a fir eis Fräiheet esou jonk geaffert hiirt Liewen,
u si all wëlle mir haut denken
an hinnen e klengt Gebiet schenken:
Herrgott, looss si do uewe glécklech si
bis mir äis all bei Dir erëmgesin.

Mat schwéirem Hierz a mat Tréinen an den Aen hu mir eng leschte
Kéier, genau 53 Joer duerno, wéi mir äis a schwéierer Zäit
kennegeléiert hun, fir ëmmer mussen äddi soen.

Mir mussen Dir ower och merci soe fir déi vill schéi a frou Stonnen,
déi mir mat Dir zesumme konnten verbréngen. Du warst deen, deen
äis fir d'éischt bei Dech an de Keller geruff huet, fir déi Frëndschaft,
déi a schwéire Krichsjoere gebuer guff, erëm nei opliewen ze loossen.
Deemols guff och op Déng Initiativ hin «d'Amicale Bischofsheim»
gegrënnt.

All Joer hu mir an enger aner Géigend vun Land eise Konveniat
gefeiert. Wat war dat ëmmer erëm eng Freed, fir déi al Kollegen
erëmzegesinn! Du wars ëmmer derbäi, et kann een et bal nët
gleewen, dass Du déi nächste Kéier solls feelen.

Wéi wars Du esou houfreg, wanns Du mat äis duerch
d'Bechmaacher Wäibierger, Déng Wangerten, spadséiere bas
gaangen, a wéi hun Déng Ae gelicht, wanns Du mat äis hannert
dengem Heemechtshaus, héich op der Kopp beim Réimerkastell
konns stoen an eraf op Däi wonnerschéine Museldaul, deens Du
esou gären has, konnst kucken!

Mir kënnen einfach nit glewen a verstoen,
dass Du esou séier hues musse vun äis goen.
Mir haten Dech dach gären alleguer,
sin traureg, datt mir Dech elo verluer.
Esou vill Freed konns Du äis maachen,
mat Déngem froue Schnëssen, Déngem Laachen.
Eriwwer elo all déi schéin Stonnen,
déi äis matenee verbonnen,
déi mir mat Dir beim Pättchen hu verbruecht,
heiansdo och alt bis spéit an d'Nuecht.
Mir hun erlieft mat Dir vill Freed,
Haut deele mir mat Dénger Famill hiirt grousst Leed.

Deng Bischofsheimer Jongen.

De Jhos vun Ell

Un monument à Tambow (suite de la page 13)

parole de ces «malgré nous» dont
les droits à réparation ont été
tardivement par la France,
réclamant notamment l'édification
à Tambow d'un mémorial.

Dans sa lettre au sénateur, le
ministre admet que la
construction de ce mémorial à
Tambow «s'est heurtée jusqu'à

maintenant à des obstacles multi-
ples». Il se dit en revanche «très
favorable à ce qu'un hommage
leur soit rendu ainsi qu'à
l'ensemble des victimes de
l'annexion de fait». «Je souhaite,
pour ce faire, qu'un monument
leur soit dédié.»



D'Sektioun «Amicale des Enrôlés de Force» Woltz

vu Woltz trauert em hire Komerod
Stranen Jhångi, den äis fir ëm
verlooss huet. Direkt nom Krich, w
d'Ligue «Ons Jongen» gegrënnt
huet de Jhångi de Posten vum Prä
dent ugeholl. Eise Komerod huet
seng Flicht ugesinn séng Kran
anzesetzen, fir datt eis Komerod
déi nët heem komm sinn, nët
vergiessen an hirem Udenken
Éireplaaz an hirer Heemichtsstadt
gin.

Dat Monument, fir datt hien
agesaat huet, soll eng Obfuerderung
un déi Nokrichsgeneratioun sinn,
och si sech asetzen soll, fir datt
jonk Leit ni méi an eng Situatioun kom
men, wéi hir Mammen a Pappen, da
ët ni méi eng «Jeunesse Sacrifiée» ha
am Land gët.

Wéi de François Lambert Prä
dent ginn as, huet de Jhångi
d'Geschecker vun eiser Sektioun
Sekretär virugefouert. Duerch
Verwonnungen, déi hien un der Fr
erlidden hat, huet hien sech fréizäit
aus sengem Beruff als Sekretär
den «Eaux et Forêts» zreckgezunn.
Wuel blouf hien nach eng Zäit an
Comité an huet seng Komeroden ma
senge gudder Rotschléi ënnerstëtzt.
Wéi seng Gesondheet him dat och nët
méi erlabt huet, huet hien sech ganz
zreckgezunn. Mais mat de Gedanke
war hien ëmmer bei senge
Komeroden. De Sekretär vun der
Sektioun krut dack een Tele
phonsuruff fir hien op dëst oder dat
opmierksam ze maachen.

Senger Fra, eiser Komerodin
Maisy, sengem Meedchen, sengem
Eedem, an sengen Enkelkanner
drecke mir eist häerzlicht Bäileed aus.
Jhångi, mir wärden Dech a gudder
Erënnerung haalen.

D'Komeroden vun der Wëlzter
Sektioun

Ci-après nous publions une lettre adressée à notre Fédération à laquelle fut joint un poème intitulé, «Wees de nach?»

Monsieur le Président,

Votre aimable lettre du 21.01.1997 m'a très
touché. Permettez-moi de vous dire que votre
Fédération qui depuis de longues années n'a cessé
de maintenir le souvenir vivant des héros de notre
Patrie m'a toujours inspiré des sentiments de
sympathie et de respect.

Dans le même contexte, je vous adresse en
annexe un petit poème que j'ai rédigé en 1995 lors
du «Lëtzeburger Sproochconcours», organisé
chaque année par le Luxemburger Wort et dont le
thème en 1995 avait été: «Wees de nach». Mon récit
qui a reçu une distinction du jury pourra peut-être
vous servir un jour comme petite contribution dans
une brochure ou autre forme de publication.

Veillez agréer, Monsieur le Président, mes
sentiments les plus distingués.

Jean Grün
2, rue de l'Ecole L-7391 Blaschette

Wees de nach?

Wees de nach wéi deemools d'Preisen
ons kleng Hemecht iwwerfall
a mat hirer Fauscht aus Eisen
Angscht gestreet hun, iwwerall?
Wéi s'ons Dierfer ongenéiert
all op preisesch emgedeeft
an déi Leit déi protestéiert
an de Prisong hu geschleeft.
Wéi se d'lëtzeburger Jongen
mat Gewalt aus Haus an Haff
un déi russesch Front gezwongen,
wou et muncheree getraff.
Wéi se Männer, Fraen, Kanner
a Kazetter hu verluecht,
wou ee spéider koum derhanner
datt se s'all em d'Liewe bruecht.

Wees de nach wéi d'Am'rikaner
géint de Preis an d'Schluecht gezun,
hire Kapp fir onseraner
einfach duergehalen hun?
Wéi s'am Frankräich debarkéiert,
wou e groussen Deel verblutt
a bei Péiteng d'Grenz passéiert,
krute mir nees Liewesmutt.
Wéi s'am Éslék stiechen bloufen
virum Feind, deem schroen Hond,
all hir lescht Reserven goufen
an um Enn dach d'Léisung fond.
Wéi se d'preisesch Muecht duerchschoen
gouf ons Fräiheet nei gebuer,
„wou sténg d'Welt“, muss een haut froen,
hätte si de Krich verluer?

Jean Grün

Eis Jongen dobaussen

Sie hun äis, äis léiw Heemecht gestuel,
zerstéiert eis Séil, eist Heem an eist Gléck,
am preissesche Kleeed, fille mir äis nët wuel,
mir alleguren kéimen rem gären zréck.

Zréck bei Papp a Mamm, an eist friddlecht Heem,
zréck bei eist Meedchen, zréck an eist Land,
mir leien hei am Knascht an am Lehm,
gezwongen a verloossen a vu kengem gekannt.

Mir gesinn hei a Russland Stären,
déi selwecht wéi mir se doheem hu gesinn,
sie zéien dohin wou mir wieren sou' gären,
a kucken hinne no, wa mir ob Posten stinn.

Sin all vill elèng an onheemlecher Nuecht,
d'Angscht virum Doud as äis all bekannt,
hei an der Front, wa mir mussen ob Wuecht,
fällt munnech Tréin, heemlech äis ob d'Hand.

As, da kee Mënsch do, deen äis erhéiert,
an äis all rem séier an d'Heemecht féiert?
Well hei stierwt een no dem aaneren,
baal durch d'Kugel, baal durch Verlaangeren.

Hei um Schluechtfeld stierwen all Daag eis
Jongen,
a preissescher Uniform an nach alleguren
gezwongen,
hirt Graw bleiwt verloossen a kengem bekannt,
hei an dem grousse, kaale, frieme Land.

Wéi eis brav Jongen, virob an der Front,
onschölleg e schrecklechen Doud hu font,
si hu no der Mamm geruff an em Hëllef,
si verblutt, ënner lauter Däiwelen a Wöllef.

Et wor einfach nët méi auszahaalen,
an duerfir sin och déi meescht gefaalen,
Dreck, Honger a Verwonnter, alles beieneen,
krank a Krëppel, sou koum de Rescht nach heem.

No der Front si mir an Gefaangenschaft komm,
nach vill sin der do, onschölleg em d'Liewe komm,
do hun se äis erëm an eng nei Häll gestach,
Honger, Ongewessheet a Verlaangeren, hun do äis
d'Häerz gebrach.

O Herrgott, hiew dach emol Erbarmen,
a geff Broudt an och Hëllef den Armen,
a schenk der Welt mol éiwege Fridden,
a loss dach liewen waat liewt hei nidden.

Huel all déi Doudeg bei Dech ob, verzeih en hir
Schold,
well keen vun hinnen, haat daat gewollt,
loss se schlofen a Russland, een éiwege Schlof,
Herrgott, scheck hinnen Rou a Fridden erof.

E Jong vun Maarnech

Dramatische Heimreise eines zwangsrekrutierten Fronturlaubers

Am 19. Dezember 1943 wurde ich an der russischen Front, südlich vom Ilmensee, in der Nähe von Staraira Roussa, zum Kompaniechef beordert, wo man mir mitteilte, daß mir nun nach einem 7-monatlichen Fronteinsatz, und dies obschon mein Landsmann Joseph LINDEN nach Urlaubsablauf nicht an die Front zurückgekehrt sei, Heimaturlaub gewähre. Sollte jedoch auch ich desertieren, wäre dies allerdings nicht im Interesse meines luxemburgischen Kameraden, Tun PETERS, der nun als letzter Luxemburger im Einsatz der zweiten Schwadron stand.

Nachdem man mir meinen Urlaubsschein nebst anderen Papieren und Verpflegung ausgehändigt hatte, begab ich mich zur Verabschiedung zu meinem treuen Kameraden, um anschließend feldmarschmäßig ausgerüstet, mich auf den Weg nach Pskow (Pleskau) zu begeben, wo mein Urlauberszug am 22. Dezember 1943 abfahren sollte. Es war dies eine äußerst gefährliche und weite Strecke, die ich teils zu Fuß auf einem Knüppeldamm, teils mit vorbeifahrenden Kradmeldern oder Militärfahrzeugen, zurücklegte. Gegen Abend kam ich schließlich todmüde in Pleskau an, wo ich in einer alten, russischen Kavalleriekaserne einquartiert wurde. Hier machte ich die Bekanntschaft mit einem deutschen Soldaten, der tags zuvor ebenfalls hier angekommen war. Dieser machte mich sofort darauf aufmerksam, daß beim allmorgendlichen Appell im Kasernenhof um 6 Uhr eine Kontrolle vorgenommen würde, um festzustellen, wie lange man noch in Pleskau bis zur Abfahrt des Urlauberszuges verbleiben müsse und ob man eventuell noch an einem Partisaneneinsatz teilnehmen könnte. Um sich jedoch diesem äußerst gefährlichen Unternehmen zu entziehen, riet er mir morgens vor 6 Uhr über die Kasernenmauer zu klettern, um nicht erfaßt zu werden. Hiermit war ich sofort einverstanden. Um nun nicht von der Feldgendarmerie, die bis 8 Uhr morgens in Pleskau patrouillierte, ertappt zu werden, versteckten wir uns im Freien, so u.a. einmal in einem offenstehenden kleinen Ziegenstall, wo ein junges, rus-

sisches Mädchen im Begriffe stand eine Ziege zu melken und bei unserem plötzlichen Erscheinen sehr erschrak. Schnell hatten wir sie beruhigt indem wir ihm ein Kommißbrot überreichten.

Am 22. Dezember 1943 saß ich im Soldatenheim, als plötzlich über Lautsprecher mitgeteilt wurde, daß Fronturlauber, die im Besitze eines Urlaubsscheines seien, Gelegenheit hätten mit einem Transportflugzeug (JU 52) bis nach Biala-Potlaska, in der Nähe von Warschau, mitfliegen könnten. Schnell machte ich mich fertig, eilte vor das Soldatenheim wo sich zwei junge, russische Knaben mit ihrem Schlitten aufhielten, um gegebenenfalls Wehrmatsangehörigen die Stiefel zu putzen. Auf meine Frage hin, wo sich der Flughafen befinden würde, teilten sie mir in spärlichem Deutsch mit, daß sie mich gerne mit meinem Gepäck auf ihrem Schlitten, schnell dorthin bringen würden. Dort angekommen, übergab ich den beiden „Taxifahrern“ ein wenig von meiner Verpflegung und mehrere Rubel und eilte zum Flugzeug, wo ich, auf meiner blechernen Gasmaskenhülle sitzend, Platz nahm. Außer Fronturlaubern wurden noch viele tote Weihnachtsgänse, die von Offizieren organisiert waren, mit nach Hause genommen. Als wir über Dünaburg flogen, wurde gemeldet daß russische Jagdflugzeuge Rata, die ihren Spitznamen im spanischen Bürgerkrieg (span.: Rata = Ratte wegen ihrer ungewöhnlich gedrungenen Form) erhalten hatten, uns verfolgen würden. Nach einer stürmischen Notlandung suchten wir Unterschlupf in einem Luftschuttkeller. Am nächsten Morgen in aller Frühe hieß es dann „an die Maschinen“ und der Flug wurde über den Wolken nach Biala-Potlaska fortgesetzt. Vom Flugplatz aus wurden wir mit Militärfahrzeugen zum Hauptbahnhof nach Warschau transportiert. Da mein Urlaubsschein wegen des Flugs nicht an der polnisch-russischen Grenze abgestempelt werden konnte, mußte ich mich zu diesem Zwecke zur dortigen Kommandantur begeben. Hier wurde ich gefragt ob ich Reichs- oder Volks-

deutscher sei. Auf meine Antwort «Reichsdeutscher» zu sein, teilte man mir mit Glück zu haben, denn zur Zeit bestände Urlaubssperre für Volksdeutsche.

Am 24. Dezember 1943, gegen 2 Uhr, kam ich dann schließlich in meinem Heimatdorf Medernach an, wo ich nach etlichen Tagen telefonisch von meinem Kameraden Peters benachrichtigt wurde, ebenfalls in Urlaub zu sein. Erleichtert durch diese gute Nachricht und mit der Einwilligung meiner Eltern, die leider umgesiedelt wurden, beschloß ich dann die verhaßte Uniform zu verbrennen, um bis zur Befreiung des Landes ein sicheres Versteck in verschiedenen patriotischen Familien zu finden. An dieser Stelle möchte ich nun all den Familien, die Großes geleistet haben und ihr Leben für viele Zwangsrekrutierte aufs Spiel setzten, noch einmal in Namen aller Refraktären, unsere herzlichsten Dank aussprechen.

Jean Olinger, geb. am 10. 5. 1923 in
Medernach, wohnhaft in Luxemburg
164, av. Gaston Diderich

Neijoosch- Gratulationen

Section de Grevenmacher

M. Buschmann Xavier, Grevenmacher
M. et Mme Bastian-Hittesdorf,
Grevenmacher
M. et Mme Fischer-Leiner Jean,
Oberdonven
Mme Yvonne Hein-Schommer,
Machtum
M. Müller Aloyse, Machtum
M. Ries Antoine, Niederdonven
M. Reding Adolphe, Munschecker
M. Befort Jean-Pierre, Grevenmacher
M. Fischer Jean, Oberdonven
M. et Mme Kohn-Weides Henri,
Steinheim

Section Pétange

Mme Ries Roger, Pétange
Melle Ries Germaine, Pétange

Section Steinsel

M. et Mme Enders Hubert,
Moesdorf-Mersch
M. Helger-Bintner Norbert, Steinsel

Section Junglinster

M. et Mme Bicheler Jos., Biwer
M. et Mme Goebel Alphonse, Biwer

Section Dudelange

M. et Mme Héros Bernard, Dudelange

Section Hesperange

M. Schmit Etienne, Fentange
Mme Schmit-Ditsch, Fentange
M. Dondelinger André, Hesperange